

Beglänzt von seinem Lichte...

„Du musst Dein Ändern leben.“ Das war schon ein adventlicher Kniff junger denkender Menschen, den Rilke-Satz, „Du musst Dein Leben ändern“ in sein Gegenteil zu drehen und ihn so eigens zu dynamisieren, wunderbar auch für die christliche Religion im Advent, der in diesem ausgehenden Kalenderjahr 2015 unter den Vorzeichen des Gedenkens stand. Der Gedenken nicht genug, 70 Jahre titelte es allüberall. Es war indes ein Erinnern auf der Überholspur der Schrecken neuer Bedrohungen und daraus resultierender Ängste. Etwas ist anders in diesem Advent. Und so manches erinnert an die Zeit, wie sie gewesen sein muss in den Jahren vor 1945...

„Schrecken bildet nicht“, meint der Historiker Volkhard Knigge. Ihn aber fühlen, schon. Als inneres Hintergrundprogramm hierzulande läuft ein diffuses Szenario von apokalyptischer Dimension. Isis, Arbeitslosigkeit, Flüchtling, Klimakatastrophe, Krankheit sind Namen an diesem dunklen inneren Himmel. Die Bilder werden genährt. Die Nachrichten füttern wie verrückt mit Suchtfaktor wie mit Weihnachtskeksen, die vor Weihnachten schon aufgeessen sind und wie mit Punsch, der leer getrunken ist vor dem Fest.

Diese Zeit macht den Advent der Kirchen bewusster als in den Jahren zuvor, finde ich. Und den Ernst des Advents einleuchtend. „Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern“, hatte Jochen Klepper 1938 gedichtet, der dem Rassenwahn zum Opfer gefallen war. Die Nacht der Menschheit hatte ihn ergriffen. Etwas in ihm aber war begnadet und blieb Licht inmitten der Finsternis. So hatte er sein Ändern gelebt und in Lieder gelegt, so vielen Menschen bis heute zum Trost und zum Mut, an dieses Leben, an seine Menschen und die liebe Erde zu glauben: „Beglänzt von seinem Lichte hält euch kein Dunkel mehr, von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.“